

*Tut eure Arbeit gern, so als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen.*

Kol 3,23

Diese Anordnung des Paulus an die Sklaven scheint skandalös und sie geht sogar noch über diesen ersten Teil hinaus. Da sagt er, die Sklaven sollen ihrem irdischen Herrn in allem gehorchen. Das könnte man noch für eine taktisch-opportunistische Anweisung halten, damit der Neue Weg nicht in Verruf kommt, und so begründet das Paulus auch anderenorts. Auch innerkirchlich schiene das vordergründig klug, schüfe es doch Ruhe und gäbe die Möglichkeit, die wenigen Herren in den Gemeinden zu halten. Sie waren aus vielen Gründen wichtig, hatten dringend benötigte Ressourcen. Dass dafür die Sklaven Opfer bringen müssten, wäre aus Sicht einer Herrschaftskirche völlig stimmig. Aber man muss aufpassen, dass man nicht projiziert. Der Brief stammt aus einer Zeit, als die Kirche noch nicht über umfassende Macht verfügte und Sklaven zuhauf zu den Gemeinden gehörten. Man muss davon ausgehen, dass der Autor meint, was er schreibt, dass er es für richtig hält. Mir scheint das gut verständlich, wenn auch konkret falsch. Was macht der Text im Zusammenhang? Er ermahnt Frauen und Sklaven zum Gehorsam, Männer und Herren zu Gerechtigkeit, Billigkeit und Liebe (ach ja, Kinder und Väter ebenso). Damit sagt er Frauen, Kindern und Sklaven nur, was alle Welt ihnen sagt und was ohnehin gilt, Recht ist und durchgesetzt wird. Das muss deshalb nicht richtig sein, aber es ändert nichts an der Situation, dass Frauen, Kinder und Sklaven gehorchen müssen. Jede gegenteilige Aussage wäre ein Aufruf zwar nicht unbedingt zur Revolution, aber doch zur Rebellion. Das kann Paulus nicht mal denken. Aber es würde auch nichts nützen. Im besten Fall hätte er einige in den Tod getrieben, das wäre alles gewesen. Und dennoch ruft Paulus zur Revolution auf, aber von oben: Männern, Vätern, Herren erlegt er Pflichten gegenüber Frauen, Kindern, Sklaven auf. Das ist unerhört und gab es noch nie. Die sind Eigentum und „kann ich mit meinem Eigentum nicht tun, was ich will“? Nein, sagt Paulus, kannst du nicht und sind sie nicht. Sie sind eigenständige Wesen, die du zu achten hast. Die Rechtsordnung gilt und gewährt dir Vorteile. Aber die gelten nicht per se, sozusagen natürlich, sondern bedingt, du musst etwas dafür tun. Dass die das dann so hielten, dass sie die Affirmation des herrschaftlichen Rechts dankend annahmen und auf ihre eigenen Verpflichtungen einen kalten Furz ließen, ist klar und hätte man sich denken können. Allerdings glaubt Paulus das nicht. Wie auch sein Brief an Philemon zeigt, denkt er, die Bekehrung zu Christus könne und werde auch eine Bekehrung zum Bruder oder hier zur Schwester bewirken. Er weiß, dass er das Recht hätte, ein anderes Verhalten zu befehlen, aber er will, dass sie von alleine Brüder werden. Und wiederum lässt er die Sklaven in Vorleistung gehen. Sie sollen als erste zeigen dürfen, dass sie es ernst meinen mit der neuen Gesellschaft in Christus. Ihre ganz konkrete Arbeit muss ja getan werden, ob da Herren sind oder nicht. Sie sind die Produzenten des gesellschaftlichen Reichtums und als solche unentbehrlich. Also sollen sie das genau deshalb tun, weil es um Gott und ihre Geschöpfe geht und nicht um die Herren. Wie gesagt, das ist gut und leicht verständlich, was Paulus da sagt, aber falsch, weil es aus der falschen Sprechposition erfolgt. Wenn ein Sklave das sagen würde, wäre es richtig. Der Gedanke stimmt. Wenn ein Herr das sagen würde, wäre es zynisch. Der würde es wohl nur instrumentell meinen. Paulus sagt das als jemand, der gezielt ausblendet, dass die Herren allemal, die Väter durchgängig und auch die Männer in der Regel ihren Anteil verweigern werden. Damit bleibt die bloße Affirmation der bestehenden Ungerechtigkeit und Paulus wird zu ihrer Rechtfertigung benutzbar und ja auch bis heute real dazu benutzt. Dennoch, da muss man ihn verteidigen, das war nicht, was er wollte. Er wollte eine Gesellschaft gegenseitigen Respekts, in der die Herren ihre Privilegien durch angemessenes Verhalten zu verdienen haben und sie letztlich doch nur durch die Liebe der Sklaven zur Menschheit erhalten, sozusagen trotz fehlender eigener Leistung als Geschenk